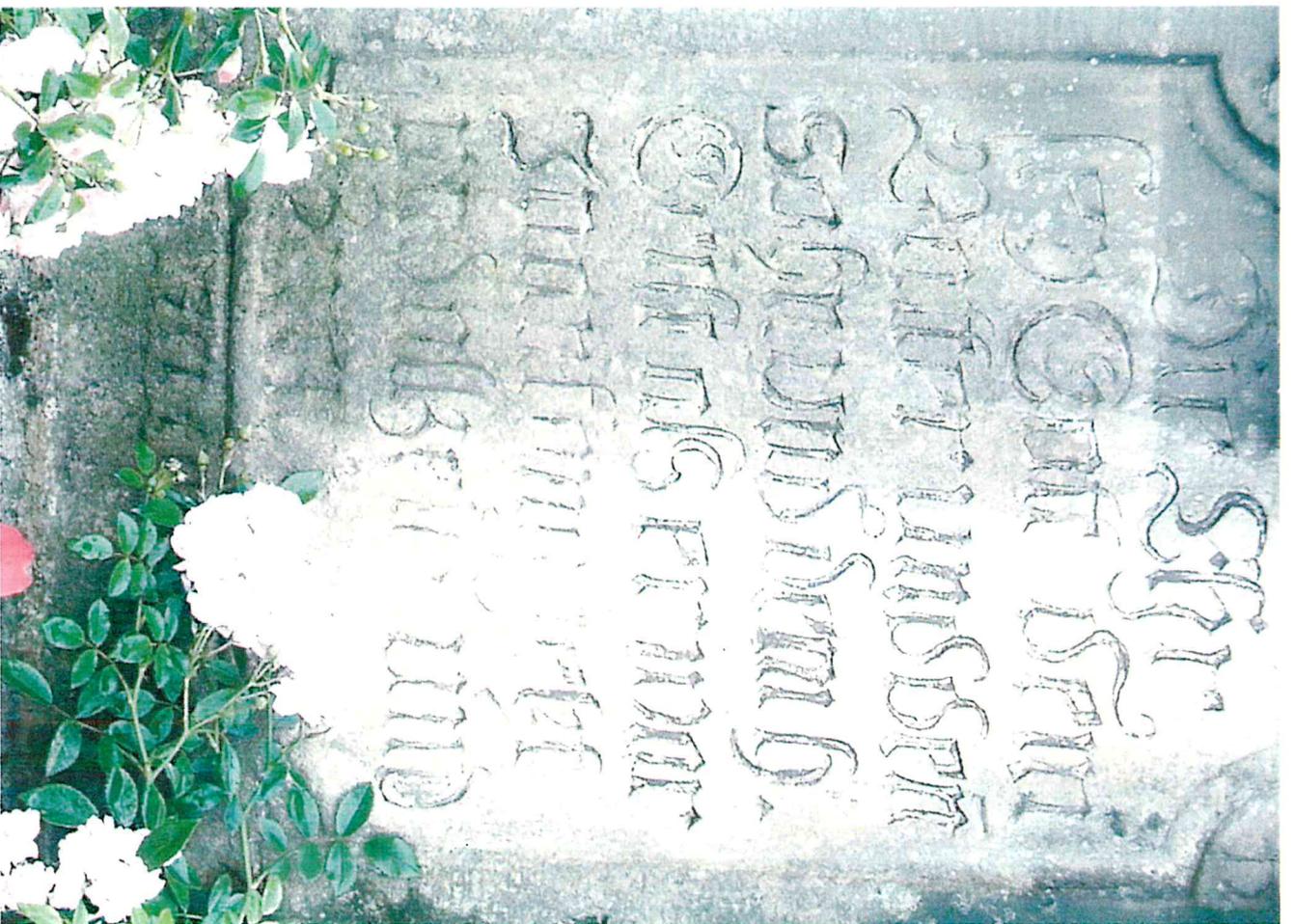
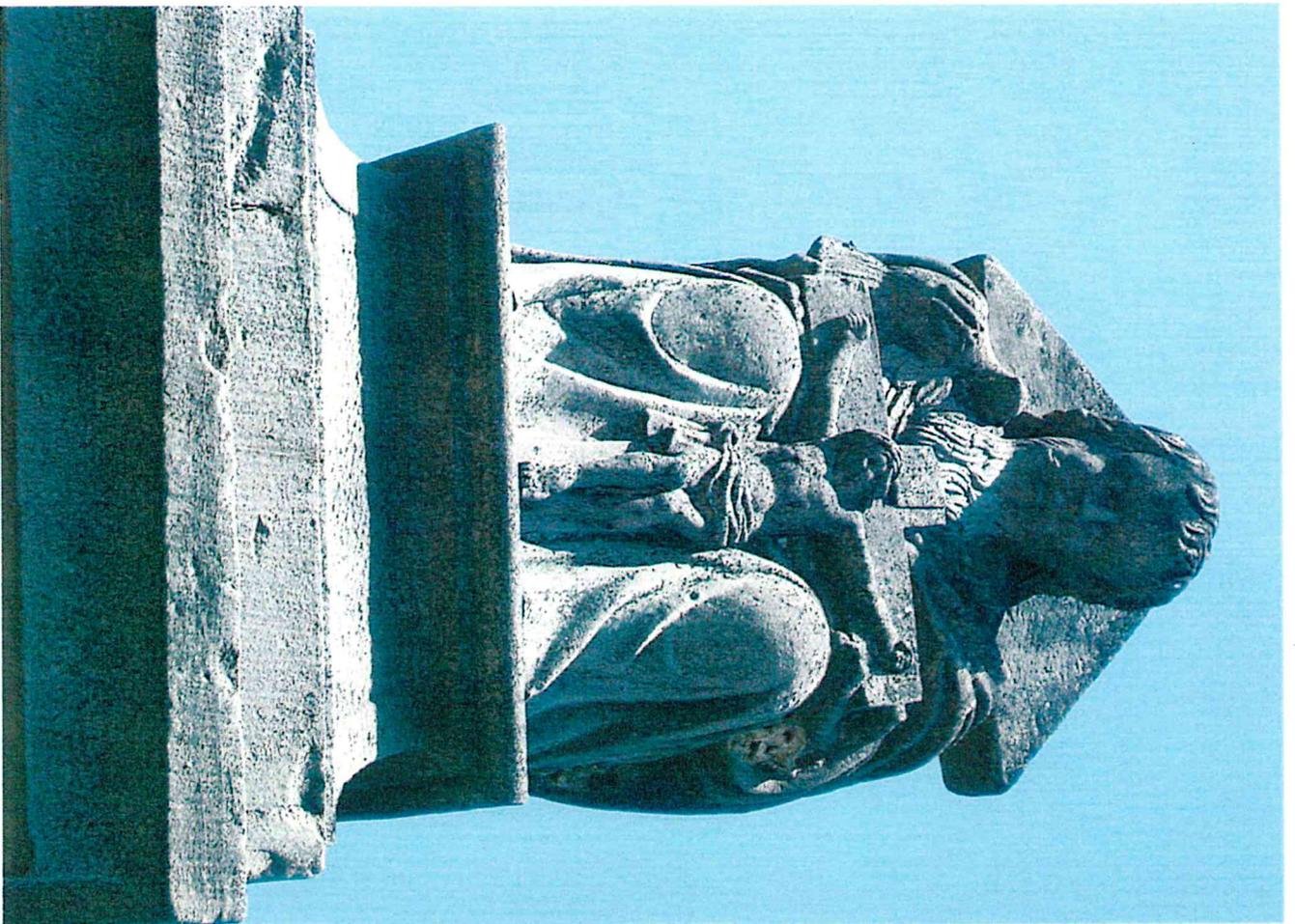


Hans Joachim Weiser

Über 250 Jahre:  
Die Dreifaltigkeitssäule  
Bollschweil





## Die Dreifaltigkeitssäule in Bollschweil

Dreifaltigkeitssäule, - auch Gnadenstuhl genannt - was ist das?

Martin Luther hat diese Übersetzung aus dem Lateinischen (thronum gratiae) gewählt, um damit ein zentrales Geheimnis des christlichen Glaubens zu verdeutlichen.

Ihn und viele andere Theologen und Philosophen, aber auch Maler und Bildhauer beschäftigte nämlich die Frage aller Christen: Wie kann man sich einen Gott vorstellen, der „verschieden“ in den Personen und doch „eins“ ist im Wesen?<sup>1</sup>

Die Darstellungsform soll dazu verhelfen, sich das Geheimnis *der Dreifaltigkeit Gottes (Trinität)* vorstellen zu können: Gott Vater präsentiert seinen Sohn Jesus Christus seinen Menschen als denjenigen, der für ihre Sünden am Kreuz gestorben ist. Der Heilige Geist ist das Band zwischen Gott Vater und Gott Sohn; er selbst ist die dritte Person der Trinität.

In der bildenden Kunst sind Darstellungen dieser Art bereits seit dem 11. Jahrhundert bekannt. Oft auch als „Pestsäule“, gestiftet zum Dank für die überwundene Pest der Hl. Dreifaltigkeit gewidmet.

Die wohl berühmteste Dreifaltigkeitssäule steht in Olmütz / Tschechien mit 35 m Höhe und ist in die UNESCO-Liste als Weltkulturerbe aufgenommen.

Eine weitere bekannte Dreifaltigkeitssäule (Pestsäule) mit 20 m Höhe aus weißem Marmor befindet sich auf dem Linzer Hauptplatz in Österreich.

Eine der wenigen Dreifaltigkeitssäulen im Breisgau steht in Bollschweil auf dem Grundstück des ehemaligen Gasthaus Löwen in der Hexentalstraße 40. (Anlage 3)

Sie ist denkmalgeschützt und wurde 1931 als `beschränkt persönliche Dienstbarkeit` zu Gunsten der Katholischen Kirchengemeinde Bollschweil im Grundbuch des damaligen Eigentümers eingetragen.

Nach der Gründung der „Bruderschaft der Heiligsten Dreifaltigkeit“ am 11. Juni 1761 in der Pfarrkirche von Bollschweil (Anlage 1 und 2) wurde im gleichen Jahr die steinerne Säule zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit mit deren Abbild an der (damaligen) Hauptstraße errichtet. (Unklar ist die unterschiedliche Jahresangabe (1763) hierzu im Kirchenführer der Kath. Pfarrkirche St. Hilarius Bollschweil.)

Bei der Prozession mit dem Allerheiligsten an den Festen der Bruderschaft wurde hier Station gemacht. Dieser Brauch wird noch heute am Dreifaltigkeitssonntag gepflegt.

Gefertigt aus gelbem Kalksandstein aus Pfaffenweiler mit einer Gesamthöhe von 4 m stellt sie an ihrem stets liebevoll gepflegten Platz einen Blickfang in der Ortsmitte dar.

Der Sockel trägt die Inschrift

**„die Ehr sey Gott dem Vatter und dem Sohn und dem Hl. Geist,  
als er war im Anfang, jetzt und allzeit und zu ewigen Zeiten“**

Über dem Sockel auf einer Säule die bildliche Darstellung der Dreifaltigkeit: Diese „Einheit“ besteht aus Gott Vater, der seinen gekreuzigten Sohn auf den Knien trägt, und dem Heiligen Geist als Taube auf der Schulter, dargestellt als Symbol für den Frieden und die Hoffnung.

Drei weitere Dreifaltigkeitssäulen stehen am Weg von Eschbach nach St. Märgen:

Am Scherpeterhof in Eschbach, bei der Bäckerei Kreutz in St. Peter und am Kapfenhof zwischen St. Peter und St. Märgen. Die Benediktiner des Klosters St. Peter hatten in ihrer Zeit die Verehrung der Hl. Dreifaltigkeit besonders empfohlen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Quelle: Hermann Althaus: Der Dreisamtäler

#### Anlage 1

Chronik (Generallandesarchiv Karlsruhe), Ad annum 1761 pag. 576....  
mit Übersetzung zur Chronik

11. Juni 1761 Gründung der Dreifaltigkeitsbruderschaft in Bollschweil und  
Errichtung einer steinernen Säule zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit

#### Anlage 2

Kopie der Gründungsurkunde der Dreifaltigkeitsbruderschaft in Bollschweil vom 20. April 1761

#### Anlage 3

Lageplan der Dreifaltigkeitssäule von Bollschweil im Flurstück Nr. 65, Hexentalstr. 40

#### Anlage 4

Bericht von Renate Breinlinger in der Badischen Zeitung mit Bild vom 10. Juli 1964

#### Anlage 5

Begriffsbestimmung *Bruderschaften*

## Archivalieneinheit

65 Nr. 534 Suppl. p. 10 (Verweisung)  
Bildersammlung: Denkmäler / 17. Jh.-20. Jh.

*Aus Bestand:*                   ▼  
Baden, Orte A-W  
                                      ▼  
Bollschweil

*Bestellsignatur:*           {65 Nr. 534 Suppl. p. 10 (Verweisung)}

*Archivischer Identifikator:* 4-1014948

*Titel:*                         Dreifaltigkeitssäule zu Bollschweil, errichtet 1761

*Laufzeit:*                   18. Jh.

---

**Text aus der Chronik**

Ad annum 1761 pag. 576

Die 11. Junii a Vicariatu Generali constantiensi approbatur, confirmatur et authorizatur confraternitas sub titulo SS. Trinitatis in Parochiali Ecclesia Bollschwilana instituta , et Non. Jan. 1760 a..... Sede consuetis indulgentiis decorata (?) Pro festo Principali festum SSS. Trinitatis: pro 4 festis minus principalibus festum S. Hilarii E. et C. Ascensionis Dni. S. Margarita V. et M. et immaculata conceptionis B. V. Maria denominantur.

**1761**

***Am 11. Juni wurde mit Erlaubnis und Bestätigung des Generalvikariats in Konstanz eine Bruderschaft mit dem Namen der Heiligsten Dreifaltigkeit in der Pfarrkirche von Bollschweil gegründet ... Als Hauptfest wurde das Fest der Hl. Dreifaltigkeit benannt, als 4 nicht hauptsächliche Feste wurden das Fest des hl. Hilarius E und C (?), Himmelfahrt, St. Margarethe V und M (?) und das Fest der unbefleckten Empfängnis der seligen Jungfrau Maria benannt.***

Eodem Tempore in illo pago honori SSS. trinitatis Columna lapidea cum icone eiusdem (ut eam hic delineatam? videre est) erigitur, apud quam habetur statio in Processione cum SS.mo in festis confraternitatis.

***Zu dieser Zeit wurde in jenem Ort zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit eine steinerne Säule mit deren Abbild errichtet, bei welcher bei der Prozession mit dem Allerheiligsten an den Festen der Bruderschaft Station gemacht wird.***

Herzlichen Dank für die Übersetzung der lateinischen Texte aus dem Generallandesarchiv an Frau Dr. Elfi Harter-Bachmann und Frau Dr. Monika Spicker-Beck.

## Supplementum.

761. precari iussit, quos post binam Severam admonitionem post longam tergiversationem tandem die 1. Martij 1762. profugerunt. Vide hoc loco.

Ad a<sup>n</sup>. 1761. pag. 589.

Hoc a<sup>n</sup>o via à Molendina inferiori ob strig versus Monasterium indigniter reparatur et ampliatur à Subbiti Seelgutenkibus, quos sponte adiuvant quodam à liquidatore. Non faciunt in suo districtu Egachenses, quos demum et perenses ad Egachenses Seeluti fund.

Nota: Subbiti soli tenentur reparare vias. Quia tamen soli iussit, non autem operari, id per breve tempus vernale et autumnale hoc, et semel hoc tantum, fecerunt conveniunt, ita, ut via brevi iterum apparuit abundantia egachensibus; Strig abbas, pro hac vice tantum, reparandis vicarum; cù labor sit extraordinarius, pro hac et vigentes lapides amolendi, et concessit à Subbiti Sequentia. I. Seelgutenkibus et Egachensibus concessit vicarum, qui quo-

1043

## Supplementum.

91.

A. C. 1761.

habe adit, labore quo ordine, et necessitate à Monis accipiat. 3. Pulverem nitratum ad fundendas petras etiam gratis accipiant. 3. frustum panis. 4. Instrumenta ad vicarum reparandis necessaria, ut palas, Linges y. Hunc laborem Subbiti, usque dum via perfecta sit, continuare promiserunt. Coniuncta Liber. reversal.

Seelgutenkenses die 20. gbris via huic usque ultimam manum admovebant, sicque via à Monasterio usque ad Pontes Egachensium, quantum prima vice fieri potuit, absoluta est.

Ad a<sup>n</sup>. 1761. pag. 576 575

Die 11. Junij à Vicariatu generali Constatienti approbatur, confirmatur et authorizatur Confederatio Subbiti SS. Trinitatis in Parochiali Ecclesia Bollschwilana instituta; ad Nov. Jan. 1760. à Summa Sede consuetis jubilgentibus Secunda. Pro festo Trinitatis festis SS. Trinitatis; pro 4. festis minoris principalibus festis 5. Hilarij E. et C. Ascensionis Dei, S. Margaritae V. et M. et immaculata

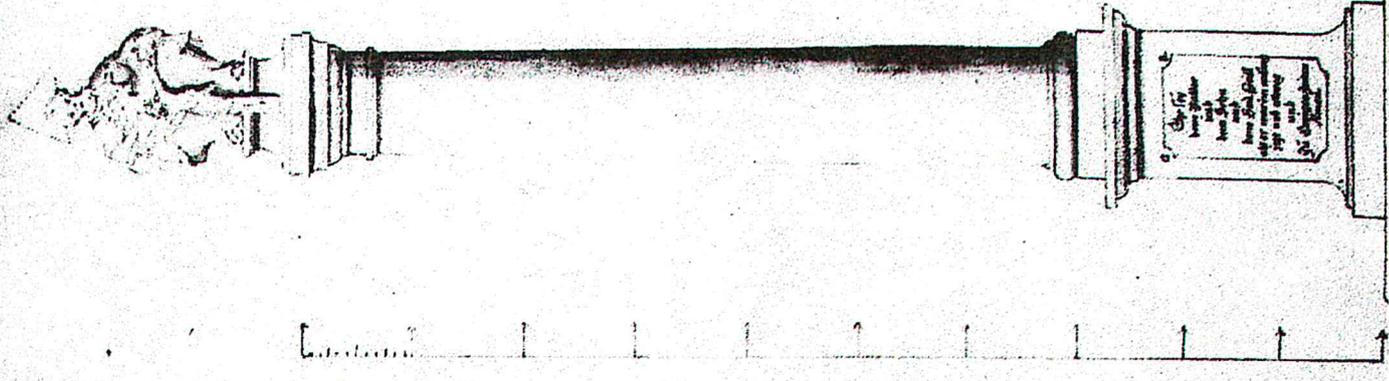
Supplementum

64. Conceptionis S. V. Mariae denominantur.  
 Eodem tempore in illo pago honori SSS.  
 Trinitatis Columna Capitea cuius nome  
 eiusdem s: ut eam hic delineatam videre  
 est, erigitur, quod quam habetur Statio  
 in Processione cum SS<sup>mo</sup> in festis con-  
 fraternitatis.

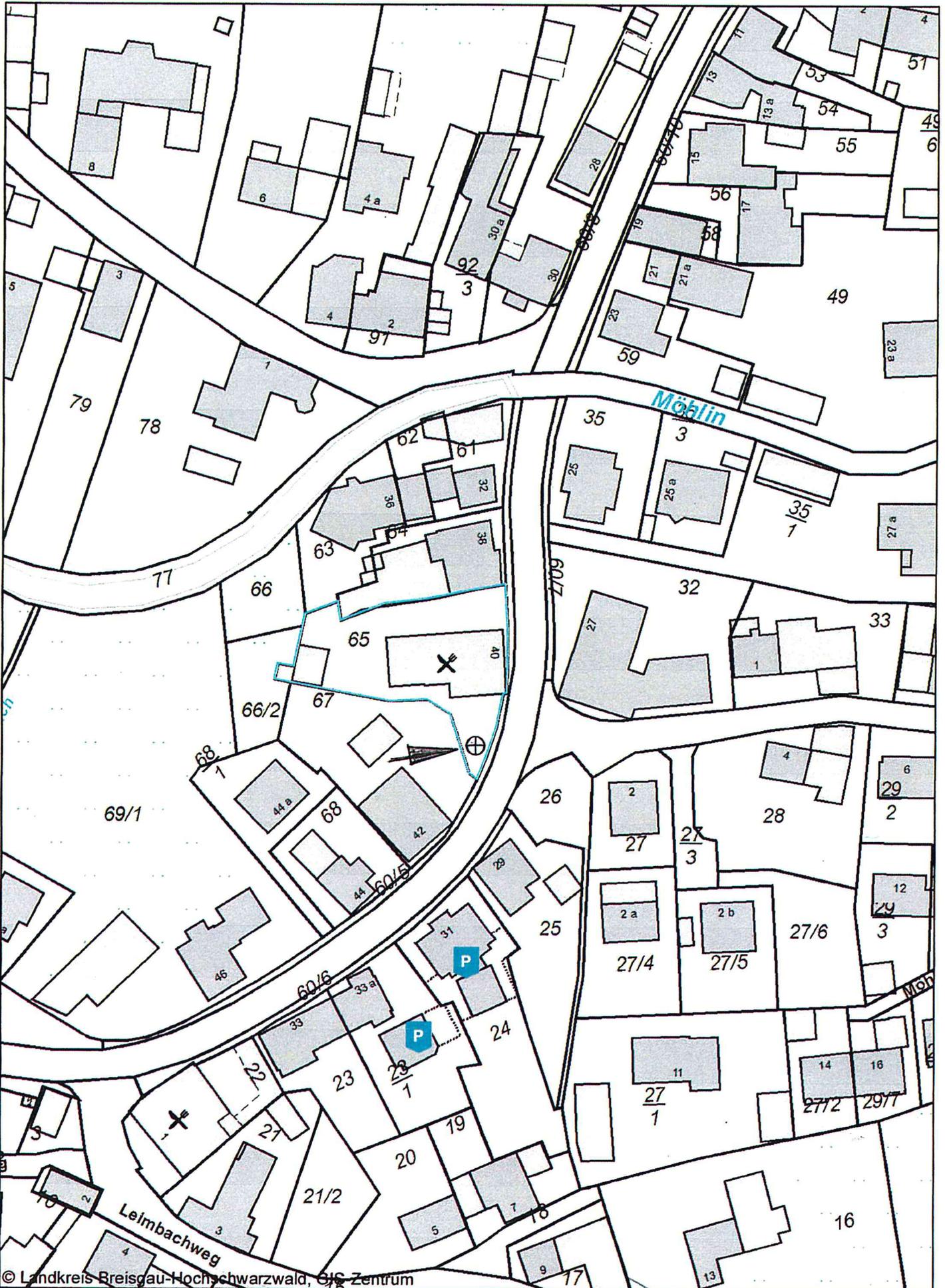
Ad an. 1761. pag. 578.

Die 20. Julij P. Franciscus Breer p. t. Prae-  
 positus Seldensis Vicarius à comunitate  
 illa emit, quod à primava eius loci fundatio-  
 ne beneficii a proprium erat.  
 Altes H. d. v. Colte Schoßtrij nicht vord  
 lich in got, vri auch alle vrig, auß der der  
 obrem also pognantur Ely der gyp den schiff  
 börgte gnuind an alß in Altmund, In  
 Colte doch vring vigen, pomben pfiner kai-  
 der the börgter Schoßtrij in omig vigen  
 Berden zind außgeloßte gichte haben.

Alß in Altmund zoffen die auch die so-  
 gnannte Altmund oder dener gyp den, so zu-  
 Non den Schoßtrij gichte den den Altmund  
 Reichel gelogon und in gypste in stoll  
 schick außmangelt. vobels den the abson







© Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, GIS-Zentrum



Erstellt für Maßstab 1:1.000



Keine Rechtsansprüche ableitbar!

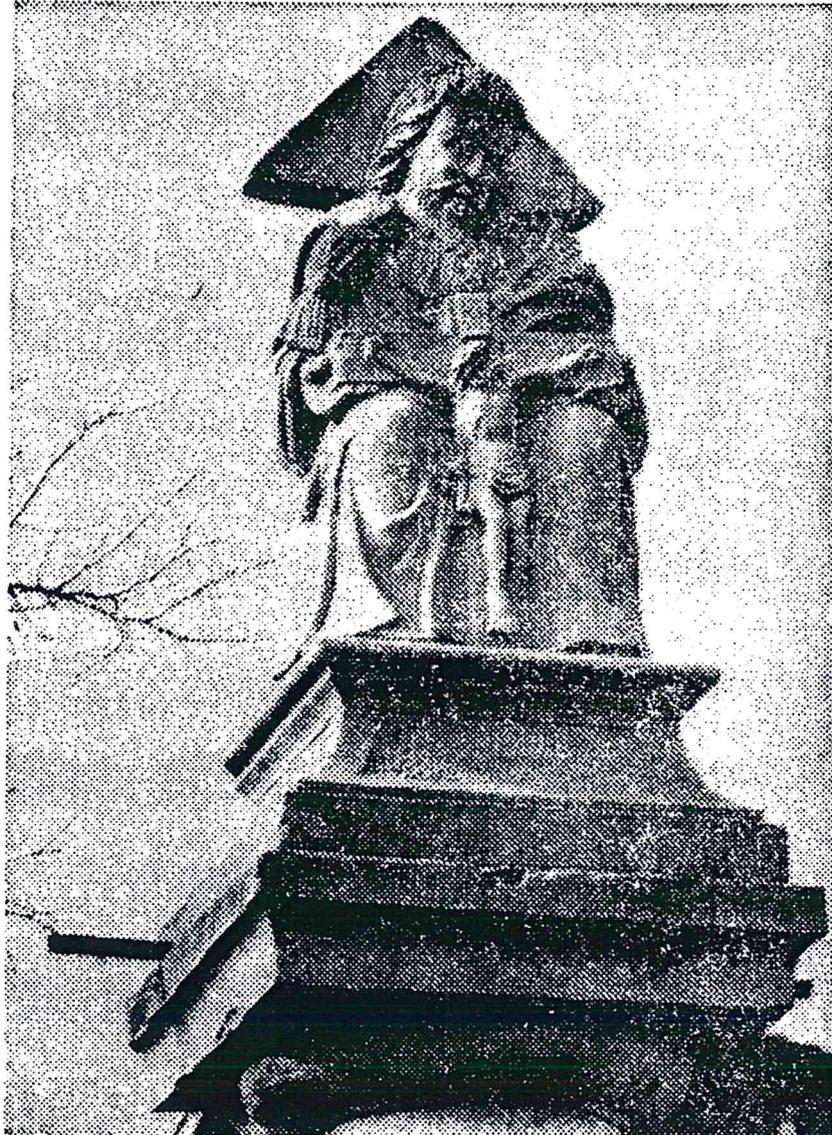


Grundlage Geobasisdaten:

© Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg  
 (www.lnl.bw.de) A7 - 2851 0-1/10

Füh-  
n ge-  
tehei-  
chten  
Zeu-  
noben  
ftsrat  
Ab-  
c Ge-  
leihen

und als  
Nieder-  
e Ge-  
Gäste  
ie Ab-  
e Füh-  
e Aner-  
ei einer  
richtert.  
ern das  
d Wein-  
gsprobe  
rzliches  
Gästen  
K.



ig

wünschen  
B. Sch.

ruß

li, kann  
180. Ge-  
sch sehr  
Kindern  
beliebten  
ie herz-  
D.

**Der Gnadenstuhl von Bollschweil. Gott Vater sitzt auf einem Thron und hält das Kreuz, an dem der Sohn hängt, in den Händen. Über seiner rechten Schulter schwebt der Heilige Geist in der Gestalt einer Taube. Die Figurengruppe, die die Hl. Dreifaltigkeit darstellt, wurde auf eine Säule erhoben. Der Sockel trägt folgende Inschrift: „Die Ehr sey Gott dem Vatter und dem Sohn und dem Hl. Geist, als er war im Anfang, jetzt und allzeit und zu ewigen Zeiten.“ Die vier Ziffern auf dem Rand um die Schriftfläche lassen sich zur Zahl 1763 zusammensetzen. Der Bollschweiler Gnadenstuhl ist also schon über 200 Jahre alt.**

Aufnahme: Renate Breinlinger

## **Begriffsbestimmung „Bruderschaften“**

Bruderschaften sind von der Kirche rechtskräftig errichtete Körperschaften, die - allerdings unter kirchlicher Aufsicht - ihr Eigenleben führen. Bruderschaften können allen zugänglich sein (Laienbruderschaften), bei Zunftbruderschaften ursprünglich nur den Mitgliedern der Zunft, oder nur einem Stand (Priester). Gemeinsam ist allen Bruderschaften das Totengedächtnis und (vor allem für die Mitglieder vor Ort oder in der Region) die Begehung des Begräbnisses eines Mitglieds. Die theologische Wurzel bildet die Vorstellung von der Gemeinschaft der Kirche, zu der auch die Verstorbenen gehören (Corpus Christi Mysticum).

Die einzelnen Bruderschaften unterschieden sich durch verschiedene Zielsetzungen und Aufgaben. Unter den Bruderschaften mit vorwiegend karitativen Aufgaben ragen im Mittelalter die Elendenbruderschaften hervor, die sich besonders auch der Pilger annahmen. Rein religiöse Bruderschaften pflegten die Verehrung einer Heilstatsache (wie die Corporis Christi Bruderschaften die Verehrung des eucharistischen Sakraments) oder eines Heiligen. Marianische Bruderschaften bezogen sich auf unterschiedliche Marienfeste oder Gnadenbilder oder traten auch als Rosenkranz- und Skapulierbruderschaften auf. Zwei unterschiedliche Patronate des hl. Sebastian veranlassten Bruderschaften unterschiedlicher Intention (Pest und Schützenwesen).

Manche Bruderschaften erhoben auch moralische Ansprüche, die sich aus dem Patronat des Heiligen ergaben (bei Leonhardsbruderschaften z. B. die Tiere als Geschöpfe Gottes zu betrachten, bei Nepomuksbruderschaften die Ehre des Nächsten zu achten).

Quelle: Historisches Lexikon Bayerns

### **Bruderschaft:**

Zusammenschluss, meist in Form eines Vereins, zur Förderung der allgemeinen Frömmigkeit, häufig unter Betonung einer Besonderheit, z.B. Marianische Bruderschaft, Herz-Jesu-Bruderschaft, Rosenkranz-Bruderschaft.

Text "Bruderschaft" entnommen aus: „Katholisch A bis Z. Das Handlexikon" - ein Nachschlagewerk für alles Katholische von Manfred Becker-Huberti und Ulrich Lota (Verlag Herder, 2009).